

Im zweiten Teil des 30. Bandes der *Scriptores der Mon. Germ. hist.* wird auch die Erzählung von der Ueberführung der hl. Juvenalis und Cassius von Narni nach Lucca Aufnahme finden. Sie enthält Mitteilungen zur Geschichte Reichsitaliens und besonders über die Verhältnisse Toskanas und des Kirchenstaats um die Wende des 9. und 10. Jhs., die bei der unendlichen Dürftigkeit und Trümmerhaftigkeit der sonstigen Ueberlieferung doppelt schätzbar sind, obwohl für die Erklärung im einzelnen ihr Bericht ebenso viel neue Fragen und Zweifel bietet, wie er in anderer Beziehung Licht verbreitet. Die Erzählung hat in der mittelalterlichen Lokalliteratur von Lucca eine eigentümliche Umbildung erfahren und ist in den letzten Jahren öfter herangezogen worden, aber ohne dass dabei ihre eigentliche Natur erkannt oder genügend scharf herausgestellt wurde. Keiner, der sich neuerdings mit ihr beschäftigte, hat das ganze Material vor Augen gehabt¹, und daraus erklären sich die meist schiefen und falschen Angaben und Folgerungen, die daraus entnommen worden sind. Es erscheint daher angemessen, hier mit einigen Worten alles das zusammenzustellen, was zu ihrer richtigen Bewertung von Belang ist, zumal die letzte Aeusserung zur Sache den wahren Sachverhalt wieder völlig auf den Kopf stellt und, ohne es zu wissen, einen längst von der Kritik überwundenen Irrweg der lucchesischen Lokalgeschichte des 18. Jhs. wieder aufsucht².

1) Mit Ausnahme des Kritikers Simonettis in den *Analecta Bollandiana* 20 (1901), 477 f. Die *Bibliotheca hagiographica Latina* hat dann im Supplement S. 1364 unter Juvenalis und in der 2. Auflage des Supplements (1911) S. 69 auch unter Cassius die nötigen Hinweise gegeben. Auch mir war früher (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 7. Erg.-Bd. S. 399 und 431) der Druck der *Translatio Juvenalis* in den *Acta Sanctorum* unbekannt geblieben. 2) Fedor Schneider in einer Anzeige von L. M. Hartmanns *Geschichte Italiens im Mittelalter* 3, 2 Hälfte, in der *Historischen Vierteljahrschrift* 18 (1916), S. 140. Schneider kennt die Abhandlung Simonettis, auf die er verweist, offenbar nur aus dem Zitat Schmeidlers im *Neuen Archiv* 34, 177 A. 2 und hat infolgedessen nicht nur Schmeidlers Bemerkung völlig missverstanden, sondern auch den sachlichen Irrtum in der Wiedergabe der Ueberlieferung bei Hartmann nicht bemerkt.